

Hans-Jürgen DOBIAT

Die Schicksalsjahre der Provinz Posen

1918 - 1920

(Vortrag in Ellingen 2019)

Ein kurzer Blick in die Geschichte

Seit 1914 tobte der 1. Weltkrieg. Davon war auch die Garnisonsstadt Posen und die anderen Orte in der Provinz Posen nicht verschont geblieben. Im Jahr 1918 zeichnete sich die Niederlage der deutschen Truppen ab. Gegen Ende des Jahres kamen immer mehr verwundete und geschundene Soldaten in die Provinz zurück. Sie hatten keine Kraft mehr zum Kämpfen für Kaiser und Vaterland. Schließlich wurde durch den Waffenstillstand am 11. November 1918 der Krieg beendet. Weitere Soldaten kehrten in die Provinz Posen zurück. Das führte zu großen sozialen Problemen. Wie im gesamten Deutschen Reich bildeten sich auch in der Provinz Posen Arbeiter- und Soldatenräte. In ihnen war auch die polnische Bevölkerung vertreten.

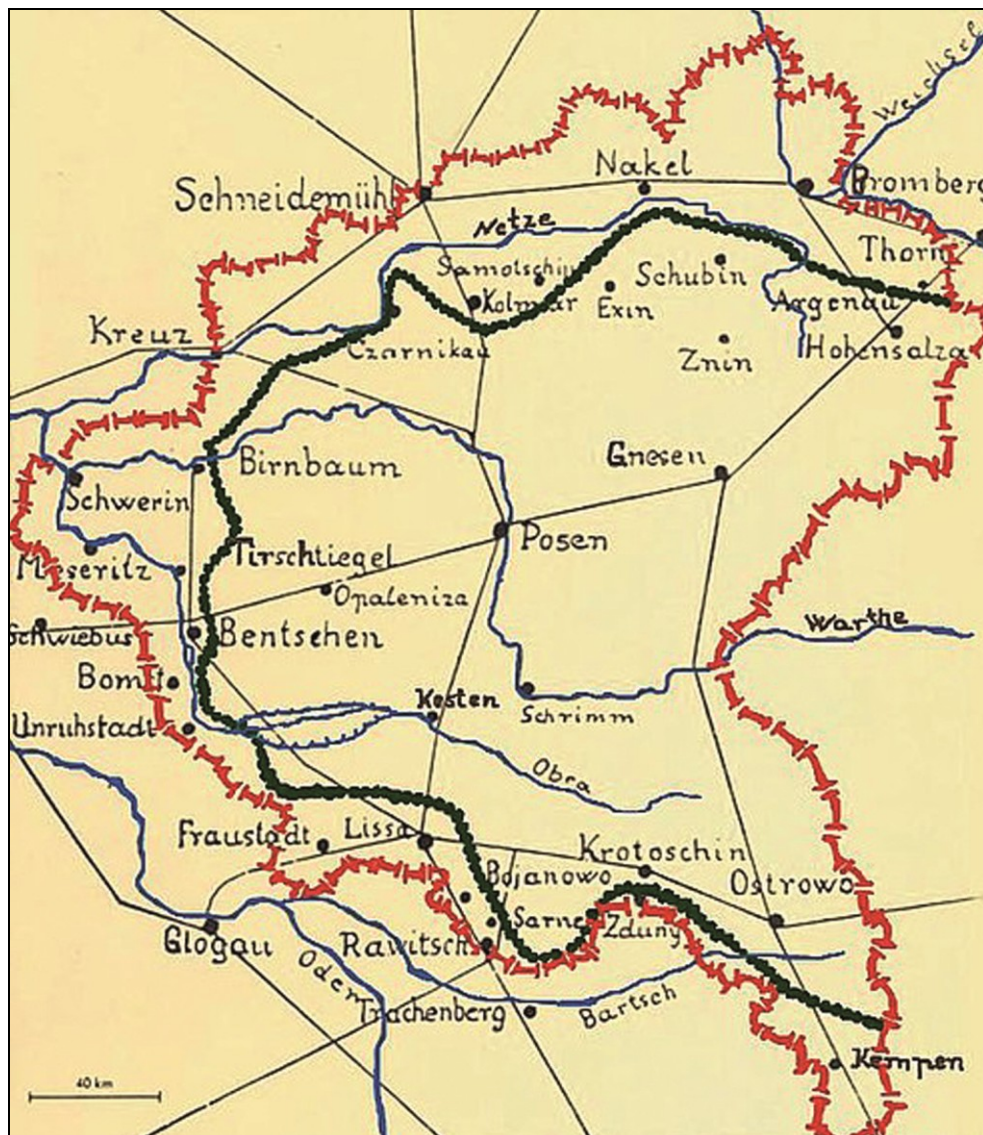
Der Großpolnische (Posener-) Aufstand

Der bekannte Pianist und späterer Ministerpräsident von Polen Ignacy Paderewski kam am 27. Dezember 1918 aus den USA über Danzig nach Posen und das gegen den Widerstand der deutschen Stellen. Paderewski hielt vom Balkon des Hotels Bazar eine Rede, deren Inhalt die polnische Bevölkerung aufrüttelte. Am 27. Dezember 1918 brach der Großpolnische- (Posener-) Aufstand los. Die Aufständischen hatten schnell in der fast ganzen Provinz Posen Erfolge. Ort um Ort wurde von den polnischen Kämpfern besetzt. Aus einigen Orten wurden sie von deutschen Truppen wieder heraus gedrängt. In einigen Orten kam es danach wieder zu Kämpfen und die polnischen Kämpfer eroberten den Ort aufs Neue. Die genauen Daten wann welcher Ort von Polen eingenommen bzw. von den Deutschen zurück erobert wurde sind nur von einigen Orten bekannt. Der Ort Krotoschin wurde am 1. Januar 1919 von den Polen eingenommen. Von diesem Tag ist eine Postkarte in meiner Sammlung.

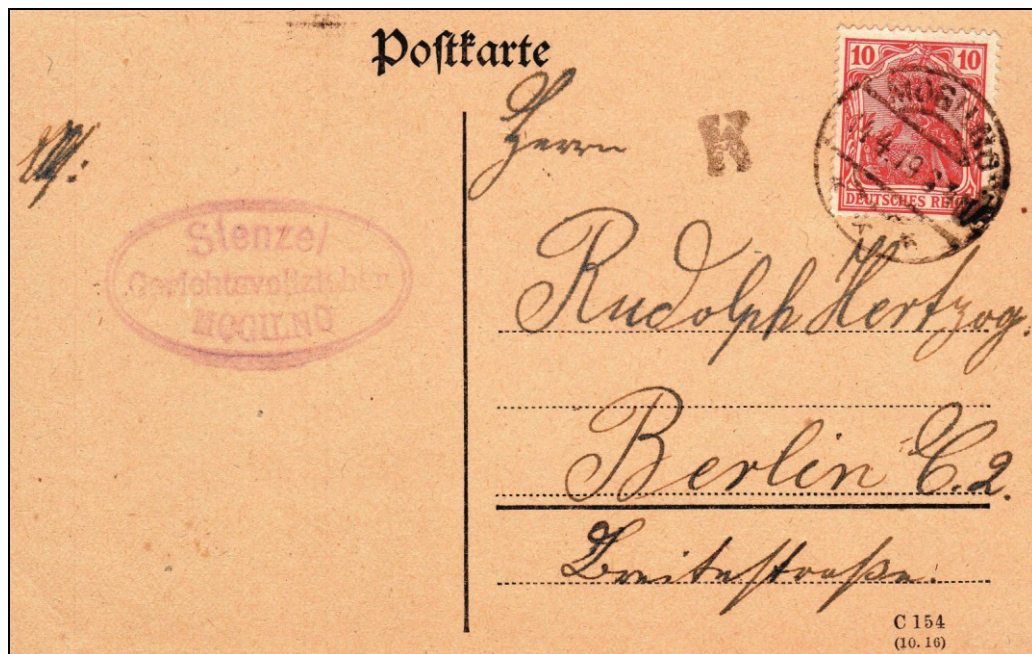


Postkarte von Krotoschin vom 1. Januar 1919 nach Neukölln. Am 1. Januar nahmen die polnischen Aufständischen den Ort ein. Da die Postkarte in Neukölln nicht zugestellt werden konnte, wurde sie nach Krotoschin zurückgeschickt.

Mit dem Vertrag von Trier vom 16. Februar 1919 wurde der Aufstand beendet. Die Abbildung der Karte stammt aus dem Buch Dietrich Vogt; Der Großpolnische Aufstand 1918/1919; Marburg (Lahn), 1980. Die rote Linie zeigt die Grenze der Provinz Posen und die blaue Linie zeigt die Demarkationslinie gemäß dem Trierer Vertrag. Alles östlich der blauen Linie war unter polnischer Verwaltung. Viele Orte, die außerhalb des polnischen Gebiets lagen, kamen nach dem Versailler Vertrag 1920 auch an Polen.



Beide Seiten führten kurz nach Ausbruch des Aufstandes Postzensuren ein. Von polnischer Seite wurde in den einzelnen Orten – meist in den Postämtern – eine regionale Zensur durchgeführt. Die Deutschen führten eine Zensur der Post aus dem polnischen Teil der Provinz Posen ins Deutsche Reich ein. Von polnischer Seite wurde auch die eingehende Post aus dem Deutschen Reich, aber auch aus anderen Ländern zensiert. Zu den Besonderheiten zählt, dass von den Polen teilweise die deutschen Poststempel unverändert weiter benutzt wurden. Ebenso gibt es weiterverwendete Einschreibzettel und weitere Postformulare.



Postkarte von Mogilno nach Berlin mit Zensurstempel „K“ vom 14. April 1919.



Einschreibbrief aus Helsinki nach Hohensalza (Inowroclaw) mit Zensurstempel von Inowroclaw.



Postkarte aus Koschmin mit Zensurstempel vom 2. Mai 1919.



Postkarte aus Krotoschin in die Tschechoslowakei mit doppelter Zensur von Krotoschin und „Militärisch geprüft“ von deutscher Seite. Bemerkenswert ist die Frankatur mit den Marken zur Kriegsbeschädigtenhilfe, die soweit bekannt nicht mehr in den polnischen Teil der Provinz Posen geliefert wurde. Es sind nur wenige Belege mit diesen Marken bekannt.

Die Postsperre von Mai bis Juli 1919

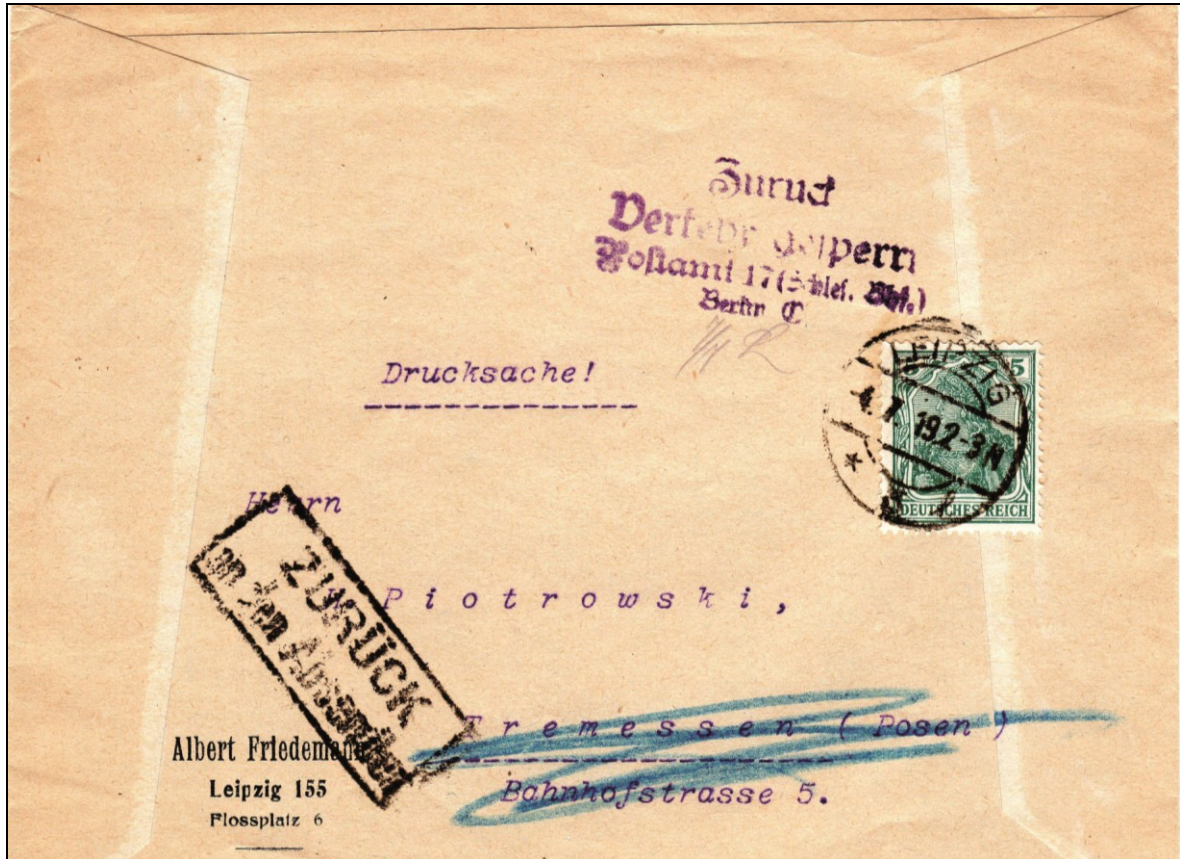
Nachdem polnische Kämpfer die Bahnstrecke zerstört hatten, konnte keine Post mehr in die Provinz Posen befördert werden. Es kam zur Postsperre. Die Post wurde im Postamt Berlin C2 und Berlin 17 ausgesondert und mit dem Vermerk „Postverkehr gesperrt“ zurückgeschickt. Die deutschen Unternehmungen, die im polnischen Teil der Provinz angesiedelt waren, fanden jedoch einen Weg diese Postsperre zu umgehen. Sie schicken ihre Post mit dem Vermerk „via Warschau – Wien“. Not macht erfinderisch!



Brief von Hannover nach Posen mit Zurückvermerk vom Postamt Berlin C 2 aus Mai 1919.



Postkarte aus Köln nach Posen ebenfalls mit Zurückvermerk vom Postamt Berlin C 2 aus Juni 1919.



Streifband von Albert Friedemann nach Tremessen mit Zurückstempel von Postamt Berlin 17 aus Juli 1919.



Brief von Posen nach Biebrich mit handschriftlichem Vermerk „via Warschau – Wien“. Damit sollte die Postsperrung umgangen werden. Der Brief ist tatsächlich über Warschau geleitet worden, was am Zensurstempel von Warschau ersichtlich ist.

Die Briefmarken für die Provinz Posen

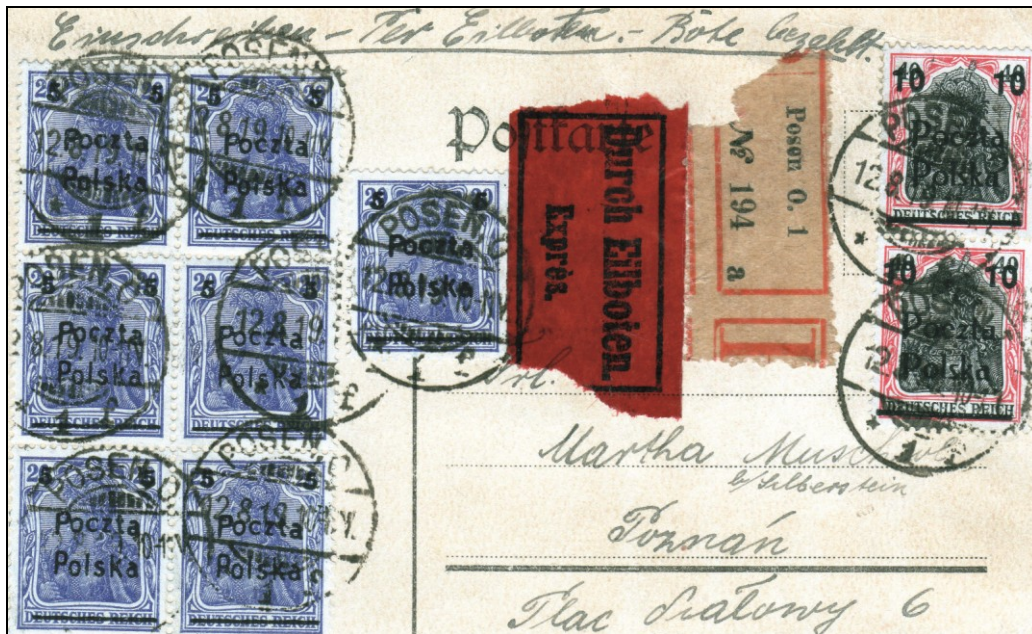
5 auf 2 Pfennig Im August 1919 wurden eigene Briefmarken für die Provinz Posen an die Postschalter gebracht. Dabei handelt es sich um deutsche Germaniamarken mit dem Aufdruck „Poczta / Polska“ die den eingedruckten Herkunftsvermerk (Deutsches Reich) mit einem Balken durchstrich sowie einer neuen Wertangabe. Insgesamt kamen folgende Wertstufen zur Ausgabe:

- 5 auf 2 Pfennig
- 5 auf 7 ½ Pfennig
- 5 auf 20 Pfennig
- 10 auf 25 Pfennig
- 10 auf 40 Pfennig

Diese Marken tauchen noch heute auf Satzbriefen, die als Einschreiben durchaus portogerecht sind, aus philatelistischer Korrespondenz auf. Bedarfsbelege sind schon seltener.



Einschreiben-Satzbrief aus Schokken mit deutschem Stempel und Einschreibzettel.



Ortspostkarte per Einschreiben und Eilboten innerhalb Posens befördert. Das Porto für die Ortspostkarte betrug 7½ Pfennig, hinzu kommen für Einschreiben 20 Pfennig und für Eilboten 25 Pfennig – zusammen also 52½ Pfennig. Da es keine Marke zu 7½ Pfennig mehr gab, wurde die Karte mit 55 Pfennig frankiert.

Im Oktober 1919 kamen zwei weitere Werte an die Postschalter. Wieder waren es deutsche Germaniamarken mit Aufdruck. Diesmal allerdings nur mit einer „5“ auf 2 Pfennig und einer „10“ auf 7½ Pfennig. Diese Marken sind fast ausnahmslos nur auf philatelistisch beeinflussten Belegen bekannt.



Bild 043: Einschreiben von Gnesen nach Posen mit den beiden Marken „5“ und „10“ und polnischer Beifrankatur. Hier kann man sehen, dass zu diesem Zeitpunkt die polnischen Marken bereits vorhanden waren und man die Provisorien eigentlich nicht gebraucht hätte. Deutscher Blanko-R-Zettel mit Eindruck des polnischen Ortsnamens.



Einschreiben von Schildberg (deutscher R-Zettel, aptierter Stempel) nach Posen mit 4 Marken á 5 Pfennig und 3 Marken á 10 Pfennig

Bei beiden Ausgaben kommen auch weiterverwendete deutsche Stempel und Einschreibzettel vor.

Versailler Vertrag

Nach der Ratifizierung des Vertrags durch Deutschland kamen weitere Orte der Provinz Posen und von Westpreußen an Polen. Hierzu gab es detailliertes Abkommen zwischen Deutschland und Polen, das regelte wann welcher Ort übergeben wurde. Von vielen Orten sind auch hier weiterverwendete deutsche Stempel und R-Zettel bekannt. Einige Orte änderten aber sofort ihre Ortsbezeichnung in die polnische Bezeichnung um. Als Beispiele seien hier Bromberg (Bydgoszcz) und Hohensalza (Inowroclaw) genannt.



Postscheckbrief vom Bromberg nach Danzig vom 5. Februar 1920. Zu diesem Zeitpunkt war Bromberg schon polnisch. Die Gebührenfreiheit für Postscheckbrief – eigentlich nur im Inland – wurde aber anerkannt. Links ist ein Teil des Bromberger Zensurstempels zu sehen.